

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Nachrichten für Stadt Elsfleth und Umgebung. 1933-1940 1934

123 (18.10.1934)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-893540](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-893540)

Nachrichten

für Stadt Eilsfleth und Umgebung

Die Nachrichten erscheinen jeden Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Im Falle von unverschuldeten Betriebsstörungen besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung und Rückzahlung des Bezugspreises. Leitung: S. Zirk. Druck und Verlag von E. Zirk.



Anzeigenannahme bis spätestens Montag, Mittwoch, Freitag vormittags 9 Uhr. Größere Anzeigen tags vorher erbeten. Bei gerichtlicher Klage, Konkursverfahren usw. wird etwa bewilligter Rabatt hinfällig.

Abonnementpreis mit der Beilage „Heimat und Welt“ monatlich 1.00 RM ausschließlich Postgeld, Einzelpreis 10 Pf. DM IX 34: 561. Druck und Verlag: E. Zirk, Eilsfleth. Anzeigenpreisliste 2, Nachschlüssel A), die 90 mm breite Textmillimeterzeile 20 Pf. Verantwortlicher Anzeigenleiter: S. Zirk, Eilsfleth. Für durch Fernsprecher aufgegebenen Anzeigen kein Einspruchsrecht. Schließfach 17.

Nr. 123

Eilsfleth, Donnerstag, den 18. Oktober

1934

Ein neues Kapitel Weltpolitik

Dr. B. Carl.

Am 20. Oktober 1934 wird in London die Vorkonferenz zur großen Flottenkonferenz des Jahres 1935 stattfinden, die durch den ersten möglichen Kündigungstermin des Marinevertrages von Washington bedingt und im übrigen durch Artikel 23 des Londoner Flottenvertrages geregelt worden ist. Wenn auch Deutschland bisher an den Flottenkonferenzen nicht beteiligt war und es auch noch völlig ungewiß ist, ob die großen Seemächte es zu der Konferenz von 1935 einladen werden, verdienen doch alle die in den letzten Jahren in der Weltpolitik aufgetauchten Probleme sich bei ihnen um Weltpolitik größtes Interesse zu verdienen, da alle Staaten ohne Ausnahme von ihrer eigenen Lage her auf die Flottenkonferenz der Seemächte einen wesentlichen Einfluß haben.

Die bisherigen Flottenabmachungen haben eine solche Rangordnung zahlenmäßig festgelegt. Zu den „großen“ Seemächten zählen England, die Vereinigten Staaten und Japan; sie sind die eigentlichen Weltmächte. Dann folgen die „mittleren“ Seemächte Frankreich und Italien. Die „kleinen“ Seemächte, zu denen auch Deutschland gehört, sind von ihrer geringen Flottenstärke her nicht in der Lage, die Flottenabmachungen zu beeinflussen. Für Deutschland gelten im Hinblick auf die Entschärfung der Flottenabmachungen die Bestimmungen des Vertrages von Versailles, die ihm weder nach der Zahl, noch nach der Größe seiner Kriegsschiffe eine ins Gewicht fallende Kriegsmarine belassen haben.

Der erste und tatsächlich grundlegende Flottenvertrag wurde auf der Konferenz von Washington im Jahre 1922 abgeschlossen. Was ihm an weiteren Flottenabmachungen und Änderungen folgte, war zur Hauptsache nur durch seine Unvollkommenheiten bedingt, die nach und nach die Regelung der bis dahin offen gelassenen Fragen drängten. Der Flottenvertrag von Washington selbst wird betrachtet werden unter dem Gesichtspunkt der Flottenlage nach Beendigung des Weltkrieges. Er läuft am 31. Dezember 1936 aus und von da ab wird der Kündigungstermin automatisch weiter. Der Vertrag von Washington ist der wichtigste Flottenvertrag der Weltgeschichte.

Mit dem Flottenabkommen von Washington ging parallel das neue Machtverhältnis in der Welt, durch das Japan seine im Weltkrieg erorbene Stellung im Fernen Osten wieder aufgeben mußte. Seine bereits eingeleitete politische und wirtschaftliche Kontrolle über China wurde ihm aber entzogen, und es mußte die Halbinsel Schantung sowie Mandchurien und die historische Provinz Mandschurien an die Stelle des englisch-japanischen Bündnisses abgeben. Das neue Machtverhältnis in der Welt wurde am 24. Dezember 1921, durch das sich die Vereinigten Staaten, Großbritannien, Japan und Frankreich ihren Inselbesitz im Stillen Ozean garantierten. Der Hauptpunkt bei der Zurückweisung des japanischen Einflusses aber bestand in der Anerkennung seiner maritimen Rüstungspositionen durch zahlenmäßige Festlegung seiner Flottenstärke für die kommenden 15 Jahre. Gleichwohl wurde durch den Washingtoner Vertrag auch der Staatengruppe hinsichtlich der Befestigungen und Flottenstützpunkte im Stillen Ozean festgelegt, also auch hier dem japanischen Vordringen ein Riegel vorgeschoben.

Wer mit der damaligen politischen Lage im Fernen Osten die heutige vergleicht, nachdem Japan die Mandchurien und andere Gebiete Chinas praktisch unter seine Oberhoheit gebracht hat, der wird sich der schwerwiegenden politischen Probleme bewußt, die die kommende Flottenkonferenz mit sich bringt. Bei aller bisherigen Zurückhaltung auf japanischer Seite haben doch maßgebende Stellen es unversehrt ausgesprochen, daß man sich mit der Flottenregelung von Washington in Japan nicht mehr zufriedengeben wird. Mit dem Abbruch der Rechtsgrundlage des Vertrages von Washington fallen im übrigen aber auch die Beschränkungen hinsichtlich der Stützpunkte und Befestigungen im Stillen Ozean. Auch hier lauten die schwerwiegenden Probleme auf. Man denkt an Singapur und Hongkong, an die britischen Südpazifikinseln und die amerikanischen Südpazifikinseln, von denen die letzteren besonders auch als strategische Stützpunkte Bedeutung haben. Welche Folgen die japanische Forderung haben wird, ist nicht abzusehen. Jedenfalls aber scheint es bei der Flottenkonferenz die einzige Möglichkeit durch Vertrag zustande gekommene Abrüstung, nämlich die der Flotten, nunmehr hinfällig werden und durch eine Aufrüstung abgelöst werden wird, wie sie zu Lande schon seit längerer Zeit von den meisten europäischen Staaten betrieben wird.

Schon in Washington war im übrigen der Gedanke aufgetaucht, auch die Landbesitze abzurufen. Aber Frankreich hat sich dem damals — wie bisher immer — auf das Bestimmteste widersetzt. Das Hauptergebnis des Vertrages von Washington ist die Festlegung des Machtverhältnisses an Großkampfschiffen der einzelnen großen Seemächte:

England, Vereinigte Staaten, Japan, Frankreich und Italien, wie 5 : 5 : 3 : 1,75. Dabei wurde die Größe der Schlachtschiffe auf höchstens 35 000 Tonnen, ihr Kaliber auf höchstens 40,6 Zentimeter begrenzt. Für Kreuzer gelten entsprechend 10 000 Tonnen und 20,3 Zentimeter. Für die Dauer von 10 Jahren verzichteten die Unterzeichner auf den Neubau von Linien Schiffen. Nur Frankreich und Italien wurden je 70 000 Tonnen Linien Schiffneubauten zugelassen.

Zu einer Einigung über Kreuzer, Zerstörer und Unterseeboote kam es nicht. Die Gleichstellung mit Italien nahm Frankreich im übrigen nur mit äußerstem Widerstreben hin.

Mehr noch als Japan und Frankreich hat England durch den Vertrag von Washington eingebüßt, nämlich seine jahrhundertalte Stellung als Seeherrschende Macht. Es ist eine bittere Ironie des Schicksals, daß England angeblich deshalb am Weltfrieden teilgenommen hat, weil ihm ein Flottenverhältnis gegenüber Deutschland von 16 : 10 zu ungenügen erschien. Im Vertrag von Washington aber mußte es nicht nur seinen fast schon inkontinanten „Zwei-Mächte-Standard“ aufgeben, sondern auch den Vereinigten Staaten Flottenparität zubilligen, und zwar auf dem Wege der eigenen Abrüstung.

Die in Washington ungeregelt gebliebene Frage der Kreuzer und leichter Fahrzeuge führte zu einer Reihe von Verhandlungen und Konferenzen mit zeitweiliger starken Spannungen zwischen England und den Vereinigten Staaten. Schließlich kam im Januar 1930 die Londoner Flottenkonferenz zustande, an der alle fünf Unterzeichner des Washingtoner Vertrages teilnahmen. Bei dem zustande gekommenen Londoner Vertrag vom 22. April 1930 sind jedoch Frankreich und Italien gerade an seinem Hauptteil 3, bei der Stärke an Kreuzern, Zerstörern und Unterseebooten regelt, nicht beteiligt. Dieser Teil gilt nur für England, die Vereinigten Staaten und Japan. Für diese drei Mächte wurde das Verhältnis der Kreuzer und Zerstörer ungefähr in dem für die Großkampfschiffe geltenden Verhältnis von 5 : 5 : 3 festgelegt. An Unterseebooten wurde allen drei Mächten die gleiche Gesamttonnage zugesprochen. Die Kreuzer wurden dabei — ein Erfolg für England — in zwei Klassen aufgeteilt: die sogenannten Washington-Kreuzer (bis zu 10 000 Tonnen mit Kaliber bis zu 20,3 Zentimetern) und leichte Kreuzer (Kaliber von 15,5 Zentimetern oder weniger).

Teil I des Londoner Vertrages verlängert die zehnjährige Abrüstungspause für Großkampfschiffe bis 1936. Frankreich und Italien dürfen jedoch die je 70 000 Tonnen bisher nicht ausgenutzter Bauzulassung auf Stapel legen.

Teil II des Vertrages regelt die Altersgrenzen der Kreuzer und anderen Fahrzeuge und begrenzt die Größen der Unterseeboote auf je 2000 Tonnen.

Der Londoner Vertrag war hinsichtlich seiner Allgemeingültigkeit an der französisch-italienischen Flottenrealität im Mittelmeer geknüpft, insbesondere auch an den französischen Vormachtansprüchen.

England war dadurch in eine schwierige Lage gekommen: Es hat sich selbst gebunden, war aber andererseits in Europa durch ein etwa einseitiges französisch-italienisches Wettrüsten bedroht. Es ermittelte daher eine Sonderbestimmung im Londoner Flottenvertrag, wonach es alsdann seine Streitkräfte erhöhen könnte, was natürlich eintretendenfalls wiederum Rückwirkungen auch auf die Vereinigten Staaten haben würde. Die beiden angeführten Mächte waren darum daran interessiert, auf etwaige französische und italienische Neubaupläne an Kreuzern und leichten Streitkräften bremsend einzuwirken. Da die Franzosen sich des Taktspielertricks bedienen, ihre maritimen Forderungen zum Teil mit dem Bau der deutschen „Westentaschenpanzerkreuzer“ zu begründen, so wurde von England versucht, Deutschland zur Aufgabe seines Neubauprogramms zu veranlassen.

Damit rundet sich hier ein circulus vitiosus der deutsch-feindlichen Politik Frankreichs.

Die Ziele der einzelnen Seemächte auf der kommenden Flottenkonferenz und die besondere Stellung Deutschlands zu dieser sollen in einem zweiten Aufsatz behandelt werden.

Schwierige Flottenverhandlungen

Zortsetzung der Konferenzvorbereitungen

Die amerikanische Abordnung zur Fortsetzung der Vorbereitungen über die Flottenkonferenz von 1935 ist fast gleichzeitig mit der japanischen Abordnung in England eingetroffen.

Die in Southampton angekommenen japanische Abordnung besteht aus Kommandant Yamamoto und drei Marineoffizieren, zu denen noch die japanischen Botschafter in London und Paris treten werden. Die in Plymouth an Land gegangene Abordnung Amerikas setzt sich aus Kommandant Davis, dem Chef der Marineoperationsabteilung, Kommandant Standley, dessen Adjutanten sowie einem rechtskundigen Berater.

Der Gegensatz Amerika—Japan

Wie es heißt, sollen die Besprechungen vorläufig zweifach geführt werden. Es ist eine wichtige Zusammenkunft zwischen den japanischen und den britischen Vertretern vorgesehen, wobei der englische Ministerpräsident MacDonald den Vorsitz führen soll. Es gilt als wahrscheinlich, daß französische und italienische Vertreter erst später zur Teilnahme zu den Besprechungen nach London kommen werden. Der Zeitpunkt der Konferenz von 1935 ist noch nicht festgelegt. Vorgeschlagen wurde der Monat April, und als Konferenzort werden London, Paris, Rom, Haag und Lausanne in Betracht gebracht.

Die englische Presse weist darauf hin, daß Japans Forderung nach Gleichheit und die Weigerung Amerikas, die Tonnage der einzelnen Schiffarten herabzusetzen, die Aufgabe der Konferenz ungeheuer schwierig machen. Die einzige Hoffnung auf eine Lösung besteht darin, jeder Partei nachzugeben, ihre Ansprüche abzuändern.

Kräfteverflechtung im Mittelmeer

Der „Daily Telegraph“ veröffentlicht einen Auszug seines Marineattachés. Darin wird darauf aufmerksam gemacht, daß die Nachrichten über die Neuordnung der französischen Seestreitkräfte im Mittelmeer zeigen, daß Frankreich eine neue und außerordentlich starke aktive Flotte zum Schutz seiner Küste im Mittelmeer und im Atlantischen Ozean schafft.

Nach Durchführung des Programms, also wahrscheinlich im nächsten Sommer, würden die auf Preis und Überbau gestützten Seestreitkräfte umfassen: 5 Schlachtschiffe, 6 Kreuzer, 8 Flottenführer, die fast sämtlich leichte Kreuzer sein, 14 Zerstörer, 36 U-Boote und 30 außerordentliche Torpedoboote und U-Bootjäger. Zahlenmäßig werde diese Flotte der britischen Heimatflotte überlegen und ihr ein allgemeiner Kampfrang, wenn überhaupt, nur wenig unterlegen sein.

Inzwischen sei vom französischen Admiralstab eine wichtige Änderung des Planes vorgenommen worden, der im Kriegsfall durchgeführt werden solle. Früher galt es als ausgemacht, daß bei einer Mobilmachung die weißen und farbigen Truppen in Nordafrika über das Mittelmeer nach Marseille oder andere französische Mittelmeerhäfen befördert werden würden. Dem neuen Plan zufolge solle ein großer Teil dieser Truppen fluss abwärts in Calabrien an der atlantischen Küste von Marokko eingeschifft und nach den atlantischen Häfen Frankreichs befördert werden. Hierdurch würde die gefährliche Reise über das Mittelmeer vermieden werden. Dank der jetzigen Neuordnung werde Frankreich im Mittelmeer härter dastehen, als es jemals seit Abschluß der Entente cordiale vor 30 Jahren gewesen sei.

Alexanders Leiche in Belgrad

Aufbahrung im alten Stadtschloß

Belgrad, 17. Oktober.

Der Zug mit den sterblichen Überresten König Alexanders lief in der Nacht zum Dienstag in Belgrad ein, wo die königliche Familie, der Regentkammer, die Regierung, der Patriarch und sämtliche Generale ihn erwarteten. Der Wagen mit dem Sarge war durch drei weiße Kreuze gekennzeichnet. Die Minister hoben den Sarg auf den Bahnhofsperon und trugen ihn in den Hofmarzial, wo ihn die Generale übernahmen. Alles spielte sich in kühler Stille ab. Die Generale trugen den Sarg zu dem vor dem Bahnhof stehenden Leichenausgang. Als sie den freien Platz vor dem Stationsgebäude betraten, fiel das dort herrschende Volk auf die Knie. Der Leichenzug zählte 100 Automobile.

Ganz Belgrad hatte sich auf den Straßen versammelt. Die Häuser waren mit schwarzen Fächern dicht verhängt. Die Straßenlaternen waren mit Trauerstoffen umwunden. Im fahlen Lichte konnte man den hellbraunen Sarg des Königs erkennen. Auf dem Sargdeckel lagen der Admiralshut und der Degen, die Alexander bei der Leberfahrt getragen hatte. Der Leichenausgang fuhr zum alten Stadtschloß, wo der König aufgebahrt wurde. Nach zwei Tagen wird der tote König in der von seinem Vater gestifteten Kirche von Topola zur letzten Ruhe beigesetzt werden.

Die Bevölkerung von Belgrad zieht in unerschöpflichen Reihen an der Bahre des Königs Alexander vorbei. Hier Offiziere halten an der Bahre, die von zahlreichen Kerzen umrahmt ist, die Ehrenwache. Im Hintergrund des Gemaches flammte ein unfloriges Kreuz in weißem Licht. Darunter liegen die Krone und die Orden des Königs. Der Boden ist mit weißen Christenanhängern bedeckt. Die deutschen Abgeordneten Kraft und Moser sowie der Senator Grassie legten an der Bahre ihre Kränze für die Organisationen der deutschen Volksguppen in Süßslawien nieder.

Geständnis eines Verschwörers

Der in der Nähe von Melun bei Paris verhaftete südslawische Terrorist Malny hat im Laufe der Vernehmung gestanden, mit den übrigen Verschwörern den Anschlag gegen König Alexander und Außenminister Barthou vorbereitet zu haben. Malny soll in Wirklichkeit Kratz heißen und 26 Jahre alt sein.

Koffer der Attentäter gefunden

In Lausanne war es aufgefallen, daß sich die Attentäter von Marseille, die ohne Gepäck eingetroffen waren, mit neuen Anzügen ausgestattet hatten und beim Verlassen ihres Zimmers einen großen Koffer mitführten, den sie in Lausanne gekauft hatten. Nun wurde im Handgepäckraum des Lausanner Bahnhofs ein Koffer entdeckt, der am 28. September aufgegeben worden war und der auf die im Besitz der Polizei befindliche Beschreibung paßte. Der Koffer wurde geöffnet. Man fand in ihm die alten, äußerst unansehnlichen Kleider der Terroristen sowie die von den neuen Kleidern entfernten Firmenbezeichnungen von Lausanner Geschäften. Das beweist, mit welcher Sorgfalt die Terroristen alle Vorbereitungen getroffen haben, um jeden Verdacht von sich abzulenken. In dem Koffer befanden sich außerdem noch folgende Gegenstände: Eine zweifarbige Signalpfeife, eine Nummer des „Journal des Debats“ vom 28. September, eine automatische Mauerpistole 7,65 Millimeter, geladen mit 18 Patronen und mit einem Gürtel versehen, ferner eine automatische Walter-Pistole 6,35 Millimeter, geladen mit 6 Patronen, ebenfalls mit Leder versehen, und ein Duzend Taschen, in denen sich 33 Patronen aus gehärtetem Stahl befanden. Nach einer weiteren Meldung aus Zürich hat die dortige Kantonalpolizei festgestellt, daß die vier Verschwörer, die nachher in Lausanne aufzukaufen, am 28. September in Zürich eintrafen. Sie stiegen unter falschem Namen in einem Hotel ab, wo sie zwei Mäntel zurückließen. Am gleichen Tage reisten sie nach Lausanne weiter.

Landesverräter verhaftet

Staatsfeindliche Umtriebe in Danzig aufgeklärt.
Danzig, 17. Oktober.

Ein führendes Mitglied der Danziger Zentrumspartei Oberregierungs- und Schulrat Behrendt, ist wegen dringenden Verdachts des schweren Vergehens im Amte verhaftet und dem Untersuchungsrichter übergeben worden. Behrendt wird auf Grund des vorliegenden erdrückenden Belastungsmaterials beschuldigt, sein amtliches Wissen über dienstliche Vorgänge, das er sich durch seine Vertrauensstellung im Danziger Schuldienst erworben hat, dem Vertreter einer benachteiligten Partei heimlich mitgeteilt zu haben.

Behrendt, der in früheren Jahren preussischer Landtagsabgeordneter der Zentrumspartei war, ist vom Danziger Zentrum in wichtige Ämter und Körperschaften entsandt worden. Die Mitteilungen über die Vergehensfälle des Danziger Zentrumsführers, die der Danziger Öffentlichkeit durch eine Veröffentlichung im „Danziger Vorposten“ bekannt geworden sind, haben in Danzig größte Empörung hervorgerufen. Von amtlicher Seite werden die Mitteilungen des „Danziger Vorposten“ in vollem Umfange bestätigt. Die Empörung über diese Vorgänge ist um so größer, als auch sonst das Treiben führender Zentrumsfreier in Danzig in zunehmendem Maße zu einer innerpolitischen und außerpolitischen Beunruhigung geworden ist. Unter dem Deckmantel des Schutzes der Danziger Verfassung betrieben diese Kreise offen und verdeckt eine staatsfeindliche Hezke gegen die von der Abgeordnetmehrheit des Danziger Parlaments gewählte nationalsozialistische Danziger Regierung. Dabei ist die innere Verbindung dieser Kreise zum Saarparlamentismus und zu anderen wessensverwandten Stellen im deutschen Grenzgebiet längst offenkundig.

Büße für Saarabstimmungsbezugliche

Amlich wird bekanntgegeben: Reichsangehörige, die die Ausstellung eines Passes mit der Begründung beantragen, daß sie sich zur Abstimmung in das Saargebiet begeben wollen, wird der Reisepaß von den zuständigen Passbehörden vom 15. Oktober 1934 ab gebührenfrei mit einer Geltungsdauer bis zum 15. Februar 1935 ausgestellt, wenn sie glaubhaft nachweisen, daß sie abstimmungsbezuglich sind. Die Glaubhaftmachung kann z. B. erfolgen durch Vorlage einer Bescheinigung.

a) der saarländischen Abstimmungsbehörde, daß der Antragsteller in die Abstimmungsliste eingetragen oder sein Antrag auf Eintragung in die Abstimmungsliste bei der saarländischen Abstimmungsbehörde eingegangen ist;

b) der Saarmeldestelle seines jetzigen Wohnortes (Polizeirevier oder Einwohnermeldeamt), daß der Antragsteller in die Saartartei eingetragen ist.

Beschlüsse des Reichskabinetts

Bereidigung der Minister auf den Führer

Berlin, 17. Oktober.

In der letzten Sitzung des Reichskabinetts wurde zunächst ein Gesetz über den Eid der Reichsminister und der Mitglieder der Landesregierungen angenommen. Danach erhält der Paragraph 3, Absatz 1 des Gesetzes über die Rechtsverhältnisse des Reichszustalters und der Reichsminister (Reichsministergesetz) vom 27. März 1930 in der Fassung des Gesetzes vom 17. Oktober 1933 folgende Fassung:

„Die Reichsminister leisten bei Übernahme ihres Amtes vor dem Führer und Reichszustalter folgenden Eid: „Ich schwöre, ich werde dem Führer des Deutschen Reichs und Volkes Adolf Hitler treu und gehorsam sein, meine Kraft für das Wohl des deutschen Volkes einsetzen, die Gesetze wahren, die mir obliegenden Pflichten gewissenhaft erfüllen und meine Geschäfte unparteilich und gerecht gegen jedermann führen, so wahr mir Gott helfe.“

Die Mitglieder der Landesregierungen, soweit sie nicht gleichzeitig Reichsminister sind, leisten bei Übernahme ihres Amtes vor dem Reichszustalter, in Preußen vor dem Führer und Reichszustalter, denselben Eid. Die im Dienst befindlichen Reichsminister, Reichszustalter und Mitglieder der Landesregierungen sind unersetzlich gemäß diesem Gesetz zu vereidigen.“

Im Anschluß hieran nahm der Führer und Reichszustalter die Vereidigung der Reichsminister vor.

Das Reichskabinett vorabbedachte sodann eine Reihe neuer Steuererlasse. Bei diesen ist besonders auf eine Vereinfachung des Steuerrechts und eine Entlastung der Verwaltung sowie auf eine starke Berücksichtigung der kinderreichen Familien Wert gelegt worden.

Bei diesen Verbesserungen der bestehenden Steuervorschriften auf den verschiedenen Gebieten handelt es sich nicht um die geplante großzügige Steuerreform, die erst im Zusammenhang mit der großen Reichsfinanzreform durchgeführt werden kann.

Angenommen wurde ein Gesetz über das Verkeigerergewerbe, durch das gewisse Mißstände beseitigt werden und die Grundlage für die Säuberung dieses Gewerbes von unzuverlässigen Personen geschaffen wird. Das Gesetz zur Änderung des Genossenschaftsgesetzes bringt die seit langem geplante Reform der genossenschaftlichen Prüfung. Ein Gesetz zur Änderung von Vorschriften über die Zwangsvollstreckung bereinigt einige gesetzgeberische Fragen des Vollstreckungsrechts, die nicht bis zur Gesamtreform zurückgestellt werden konnten.

Insbesondere enthält das Gesetz auch eine Änderung der Vorschriften über die Fälligkeit von Gehalts-, Lohn- und ähnlichen Ansprüchen.

Das Gesetz zur Änderung des Militärstrafgesetzbuches und der Militärstrafgerichtsordnung bringt eine Anpassung des Militärstrafrechts an die inzwischen erlassenen Gesetze auf dem Gebiete des allgemeinen Strafrechts.

Angenommen wurde ein Gesetz über die Übung von Verlagsverträgen öffentlich-rechtlicher Körperschaften, wonach Verträge des Reiches, der Länder oder anderer Körperschaften des öffentlichen Rechtes aus der Zeit vor dem 30. Januar 1933 über amtliche oder halbamtliche Veröffentlichungen sowie über die Herausgabe von Zeitungen zur Aufnahme derartiger Veröffentlichungen unter Einhaltung einer Frist von sechs Wochen zum Schluß eines Kalenderjahres spätestens jedoch zum 31. März 1935, gelöst werden können.

Ein Gesetz über die Förderung der Getreidewegung gibt der Reichsstelle für Getreide, Futtermittel und sonstige landwirtschaftliche Erzeugnisse (RfG) die Möglichkeit, die Aufnahme von Getreide durch die RfG, auch bei der verminderten Ernte sicherzustellen.

Schließlich wurde ein Gesetz über die Errichtung einer deutschen Verrechnungskasse angenommen, das zur Durchführung von Abkommen mit ausländischen Regierungen, Zentralnotenbanken oder im Auslande amtlicherseits zugelassenen Verrechnungsstellen, welche den Zahlungsverkehr ganz oder teilweise auf der Grundlage der Verrechnung regeln, notwendig geworden war.

27. Ein neuer Plan.

Sans Hammer Schlag hatte mit Margot ausgemacht, sie solle ihm unauffällig ein Zeichen geben, ob sie den Schmutz als ihr Eigentum erkenne oder nicht. Sie hatten verabredet, wenn sie mit der rechten Hand an ihre schwarze Emaillierbroche fasse, so bedeute das, sie erkenne den Schmutz als den ihren, berühre sie aber mit der linken die Broche, so heiße das, es sei nicht der Schmutz, den man ihr gestohlen.

Die Juwelen lagen noch auf dem Tisch, und es bedurfte für Margot gar keiner eingehenden Betrachtung. Sie wußte sofort, es war der alte Bernerische Familien-

Göring nach Belgrad entsandt

Sonderbevollmächtigter des Führers bei den Besprechungen der Führer.

Berlin, 17. Oktober.

Der Führer und Reichszustalter hat in seiner Eigenschaft als Oberster Befehlshaber der Wehrmacht den preussischen Ministerpräsidenten General Göring als Sonderbevollmächtigten zu der Trauerfeier anläßlich der Beisetzung des Königs Alexander von Jugoslawien nach Belgrad entsandt. In der Begleitung des Ministerpräsidenten befinden sich weitere Vertreter der Wehrmacht der Generalleutnant Blassowich und der Kapitän zur See Freyher von Hersdorf.

Ministerpräsident Göring begibt sich im Laufe des heutigen Tages mit seiner Begleitung mit dem Flugzeug nach Belgrad.

Der Führer und Oberbefehlshaber der deutschen Wehrmacht bringt mit der Übertragung der ehrenvollen Mission an einen seiner nächsten Mitarbeiter die besondere Anerkennung und Hochachtung zum Ausdruck, die der deutsche Soldat für den vereinigten König empfindet. General Göring wird am Grabe des Königs einen Kranz niederlegen mit dem Aufschrift: „Ihren einstigen heroischen Gegner in schmucklicher Ergreifung die deutsche Wehrmacht“.

Politischer Mord in Oesterreich?

Der Bürgermeister Joseph Raibling von Ober-Baum bei Tulln wurde von Dorfbesohnern Dienstagmorgen in einer Wäpfergrube tot aufgefunden. Er war ermordet worden. Von den Tätern fehlt jede Spur. Aus Wien bescheid ein großer Stab von Kriminalbeamten an den Tatort begeben. Die Tat erregt hier großes Aufsehen. Der Mord ist politisch stark herangezogen. So war er einer der führenden Männer des niederösterreichischen Bauernbundes, der stärksten christlich-sozialen Organisation Oesterreichs. Außerdem war er Presseferent der niederösterreichischen Bezirksleitung der Vaterländischen Front, und auch bei den österrischen Sturmkräften befehligte er die Stelle eines Abwehrführers. Der Mordfall ist noch in gemischtem Dunkel gehüllt; möglicherweise liegt ein politisches Verbrechen vor.

Gemeindefragen in Norwegen.

In Norwegen haben Gemeindefragen stattgefunden. In den meisten Gemeinden wurde die Arbeiterpartei bei den Wahlen vorangegangen. Nach den Erfolgen der Arbeiterpartei bei den Stortingwahlen vor einiger Zeit war von den bürgerlichen Parteien alles daranegelegt worden, um den marxistischen Stimmengewinn einzudämmen. Nach dem bisher vorliegenden Ergebnis haben die bürgerlichen Parteien ihre Stimmengewinn zwar etwas steigern können, der Stimmengewinn der marxistischen Parteien ist jedoch weit größer, was in einem Übergang der marxistischen und in einem Rückgang der bürgerlichen Mandate zum Ausdruck kommt. Die unter dem Namen „Rationale Sammlung“ auftretende Partei der norwegischen Nationalsozialisten, die sich zum ersten Male an den Wahlen beteiligte, hat bisher 15 Mandate erobert können.

Um die rote Einheitsfront.

Nach einer amtlichen Mitteilung begannen in Paris die Verhandlungen zwischen der Zweiten und Dritten Internationale über die Schaffung einer Einheitsfront. Das Präsidium des Vollzugsausschusses der Jugendinternationalen hat alle marxistischen Jugendorganisationen Europas aufgefordert, auch mit ihr nach dem Beispiel der Komintern und der Zweiten Internationale Verhandlungen zur Schaffung einer Einheitsfront zur Befestigung des Bürgerturns einzuleiten.

Zweites Todesopfer der Bostropfer Bluff. Die Tat, die sich am Montagmorgen in der Wirtschaft Hofmann in Bostrop zutrug, hat jetzt ein zweites Todesopfer geerntet. Der von seinem Bruder durch zwei Schüsse schwer verletzte Heinrich Hofmann ist im Krankenhaus gestorben. Der Zustand der 25jährigen Anna Goeter, die durch einen Messerstich schwer verletzt wurde, ist sehr ernst.

Zwei Bergnagen verunglückt. Auf der Schachtanlage Berne der Kloeberwerke in Effen wurden die Kohlenhauer Janus und Boeder aus Berne an ihrem Arbeitsplatz im Untertagebetrieb von einem Gasausbruch überfallen. Während Boeder dem Schachtgang zutrieb, wurde Janus von den nachströmenden Kohlenmassen verschüttet. Die Luftzuführung durch die abgestürzten Kohlen abgestellt wurde, ist Boeder erstickt. Die Leiche konnte geborgen werden. Der Bergmann Janus ist bisher noch nicht aufgefunden worden.



Urheberrechtsschutz: Fünf Türme-Verlag, Halle (Saale)

„Warum denn nicht?“ erwiderte Fred von Lindner, fügte hinzu: „Verzeihen Sie aber, wenn ich jetzt Platz nehme. Ich bin trübselig, und langes Stehen trennt mich an. Entschuldigen Sie mich, bitte, auch gleich bei der Dame, wenn ich sie sitzend empfinde.“

Sans Hammer Schlag ging und kehrte sofort mit Margot zurück.

Betty aber zog sich, kaum daß sie einen Blick auf die Eintretende geworfen, schleunigst in das Nebenzimmer zurück. Schwermütend stand sie dort, das Ohr an das Schlüsselloch gedrückt. Sie war von der blonden Frau gar nicht bemerkt worden und noch rechtzeitig entwischt.

Sie hatte sich mit Fred von Lindner mit keinem Blick mehr über das unerwartete Geschehnis verständigen können; aber er erkannte ja natürlich seine Frau sofort und würde schon vorzeitig sein. Er selbst war ja unentdeckt.

Sie drückte die Hände auf das heftig pochende Herz. Das Ganze war sicher ein Komplot. Jemand hatte die Herrin des Herrenhauses von dem Verbleib des Schmutzes gehört, und alles war nur eingeschaltet worden, um ihr Gelegenheit zu geben, ihn zu betrachten und als den ihren zu erkennen. Der Boden hier war jetzt sehr heiß geworden, und eilige Füße das einzig Richtige. Aber Betty besaß kein Geld, ihr Liebster hatte alles; auch mochte sie nicht ohne ihn gehen.

Sie zitterte vor Furcht wie Espenlaub, geschüttelt von der Angst, nicht vor der Verhaftung zu stehen. Sie trat ans Fenster, blickte vorsichtig durch den Vorhang. Drüben

auf der Seite standen zwei Herren und unterhielten sich anscheinend sehr angeregter; aber Betty ahnte, daß sie von der Polizei waren und nur irgendein Zeichen aus diesem Hause abwarteten, um hereinzutreten.

Was es denn keine Rettung mehr aus dieser furchtbaren Situation? Sie konnte das Sans ja gar nicht mehr unbemerkt verlassen, selbst wenn sie ohne Geld davonlaufen wollte und ohne den Mann, an dem sie hing!

Ihr eines Ohr drückte sie schon wieder gegen das Schlüsselloch; aber ihr Herz schlug jetzt unheimlich stark und schnell.

Rebanan sah Fred von Lindner noch in seinem Stuhl, hilflos und gedult. Als Margot ins Zimmer trat, hatte er sofort, ebenso wie Betty, begriffen, daß das Interesse des berühmten Fliegers für den Schmutz ein Vorwand war. Es handelte sich nur darum, daß Margot feststellte, ob es ihr Schmutz war, den jemand hier in Scheveningen verkaufen wollte.

Auch er dachte sich, daß die hiesige Polizei schon vorbereitet war, und wurde sich sofort darüber klar: es ging für ihn um alles, um bedeutend mehr, als um Schmutz. Das einzig Gute in seiner gefährlichen Lage war, daß seine Frau ihn in seiner Verkleidung wohl kaum erkennen konnte. Jetzt kam es auf seine Geschicklichkeit, gegebenenfalls auch auf seine Frechheit an.

schmutz, den der grauhaarige franke Mann verkaufen wollte, als bejafte er ein Recht dazu.

Eben erhob sich der im Lehnstuhl Sitzende, sagte ruhig: „Sehen Sie sich nur alles ganz genau an, meine Dame! So etwas Schönes haben Sie sicher noch nicht gesehen.“

Margot hatte schon die rechte Hand an die Emaillierbroche legen wollen, ließ sie aber wieder sinken. Die Stimme des grauhaarigen Mannes machte sie stutzig. Seltsam! Diese Stimme kannte sie doch! Ihr Mann hatte so gesprochen. Aber vielleicht bildete sie sich das auch nur jetzt ein?

Abermals hob sich ihre Hand. Da schob der gebogene Mann seine Brille auf die Stirn, gerade, als sich Sans Hammer Schlag flüchtig über die Schmutzfäden bewegte. Gleich darauf senkte sich die Brille auch schon wieder ab. Die dunklen, heißen Augen, verbarg sie gut. Margots Rechte aber sank abermals zurück, noch ehe sie Sans Hammer Schlag das verabredete Zeichen gegeben. Er sah sie fragen an, weil die Entscheidung zu lange ausblieb. Jetzt endlich gab sie es, aber es war ihre Linke, die hochzuheben und sich fest um die Broche legte, als wollte sie das Emailliersternchen zurechtzücken. Das bedeutete, es sei nicht der ihr gestohlene Schmutz.

Sie konnte nicht die Wahrheit verraten; sie mußte ja lügen, bezwungen von dem Ungeheuerlichen, das ihr ein Blick in zwei dunkle Augen klar gemacht.

Ihr Mann war nicht tot, ihr Mann lebte! Er war nicht verbrannt und besaß ihren gestohlenen Schmutz. Wie sie es vorhin, als er die Brille hob, fertig gebracht zu schweigen, anstatt laut aufzuschreien, blieb ihr freilich ein Rätsel.

Sans Hammer Schlag sagte zu dem Grauhaarigen: „Verzeihen Sie gütigst, Herr Leubach; ich möchte mich mit der Dame noch eingehend über den Kauf unterhalten. Doch ich werde heute abend wiederkommen und Ihnen Bescheid sagen.“

Der Angeredete nickte: „Ganz nach Ihrem Verleiben, Herr Hammer Schlag!“ (Fortsetzung folgt.)

Betriebsunfall beim Reichsbahnneubau. Beim Reichsbahnneubau in Berlin ereignete sich ein Betriebsunfall, der trotz seiner Schwere noch glimpflich für die Arbeiter blieb. Seit Beginn der Schicht war man unmittelbar an Sprengarbeiten beschäftigt. Als plötzlich der Kran aus dem Specksaal beschleunigt, schlug sich der Kran dem Arbeiter entgegen. Der Arbeiter wurde durch die Schicht der Kran durch den Specksaal in die Höhe geschleudert und durch den Specksaal in die Höhe geschleudert und durch den Specksaal in die Höhe geschleudert...

Kein Streik in den Bleichen Betrieben. Wie vor ein- zelt berichtet, drohte in den unter Zwangsverwaltung stehenden Bleichen Betrieben die Gefahr eines Streiks der Arbeiter. Wegen der hohen Preise für die Bleichen wurden die Arbeiter in den letzten Tagen zwischen den Betriebsräten und der Verwaltung Besprechungen statt, in denen von der Zwangsverwaltung erklärt wurde, daß die rückständigen Bleichen in Höhe von 290 000 Totaus aus laufenden Einnahmen gedeckt werden könnten und das darüber hinaus große Leistungen des Reichsministeriums zu erwarten seien. Grund dieser Zusage hat die Arbeiterschaft von einem Streik Abstand genommen.

Neue Entlassungen im ostpreussischen Bergbau. Die Verwaltung der Staatsgrube Starobin in Gorkow hat am Montag 590 Bergarbeiter zum 1. November dieses Jahres entlassen. Die gekündigten Bergarbeiter haben sich mit großer Mäßigkeit einverstanden erklärt und beim Reichsministeriums Einpruch erhoben.

Berliner Sportpalast versteigert

Berlin, 17. Oktober. Vor dem Amtsgericht Berlin-Schöneberg fand die Zwangsversteigerung des Berliner Sportpalastes statt, der als Schauplatz der großen politischen Versammlungen und Sportveranstaltungen, wie u. a. der 6-Tage-Renns bekannt ist. Der Zuschlag wurde für 10 Millionen RM der Hauptgläubigerin, der Eigenen des Reichsgründer-Vereins, in Zürich, erteilt. Es besteht die Pflicht, die Unternehmungen unter Schweizerischer Leitung weiterzuführen und zu einer würdigen Veranlassung und Sportstätte zu machen, die nach lauberen finanziellen Grundrissen errichtet wird. Der Vorbesitzer, der Ostsee Schapiro, hat als Großspekulant auf dem Berliner Grundstücksmarkt im Sportpalast im Jahre 1929 in einer Zwangsversteigerung erworben. Er begann aber den Betrieb gleich mit der Aufnahme hoher Kredite bei ausländischen Bankfirmen und kam sehr bald mit den Steuerzahlungen in Rückstand. Die rückständigen Steuern hereinzubekommen, betrieb die Stadt Berlin schließlich die Zwangsversteigerung.

Das Einsturzungsland in Rattowitz

Noch 62 Verletzte im Krankehaus. Das schwere Einsturzungsland, das sich am Montag beim Neubau der Kathedrale ereignete, hat bisher kein Todesopfer forderte. Eine Anzahl Schwerverletzte hat komplizierte Wunden erlitten, die von den Ärzten des Krankehauses behandelt werden. Die Verletzungen sind zum Teil sehr schwer. Die Verletzungen sind zum Teil sehr schwer. Die Verletzungen sind zum Teil sehr schwer. Die Verletzungen sind zum Teil sehr schwer.

Hungerstreik beendet

Die fünfzigsten Bergarbeiter ausgefahren. Budapest, 17. Oktober. Der Hungerstreik der fünfzigsten Bergarbeiter ist abgebrochen worden. Die zwischen den Vertretern der Regierung und den Arbeitervertretern gehaltenen Verhandlungen haben zu einer vollen Einigung geführt. Die Arbeiter haben einen Vermittlungsorschlag der Regierung angenommen. 738 Arbeiter verlassen nach 109-tägigem Streik die Grube.

Gewinnlose jüdische Devisenhändler

Kleiderfabrik für das Reich beschlagnahmt. Stettin, 17. Oktober. Die Hauptaktionäre und Vorstandsmitglieder der Kleiderfabrik Gebrüder Hamburger, Aktiengesellschaft Stettin, die Brüder Karl und Jakob Hamburger, sind, wie die Justizpressestelle mitteilt, gemeinsam mit dem jüdischen Profuristen Dr. Martin Süßkind am 25. 7. 1934 ins Ausland geflohen. Sie führten ausländische Effekten, besonders Eisen- und Delantien, im Betrag von 1,3 Millionen RM und etwa 100 000 RM in Bargeld mit sich.

Die Staatsanwaltschaft beschlagnahmt den gesamten Betrieb für das Reich. Es wurden Pfleger für die Flüchtigen und ein Vorstand für die Gesellschaft bestellt. Die Bank der deutschen Arbeit in Berlin räumte dementsprechend dem Unternehmen einen großen Kredit ein, so daß der Be-

trieb vom Reich durch den vom Gericht bestellten Vorstand im vollen Umfang weitergeführt wird und kein Grund zur Beförderung für die Gläubiger und Angestellten des Unternehmens besteht.

Am Interesse der angeführten Fortführung der Firma konnte bisher über diese Vorgänge nichts veröffentlicht werden.

Lobende Herbststürme

Große Schäden in Dänemark.

Ein heftiger Sturm hat in verschiedenen Teilen Dänemarks Hochwasser und Ueberschwemmungen zur Folge gehabt. Die stärksten Verwüstungen wurden in Jylland, und zwar bei Randers angerichtet, wo die Ueberschwemmungen fast das gleiche Ausmaß hatten wie bei der Sturmflut des Jahres 1921. Innerhalb weniger Stunden stieg das Wasser im Fjord von Randers um 1 1/2 Meter und überflutete den am Hafen liegenden Stadteil. In vielen Häusern mußten die Bewohner sich durch die Fenster in Sicherheit bringen. Auch wurden große Warenvorräte vernichtet. Außerhalb der Stadt wurden Weidenflächen unter Wasser gesetzt, wobei 30 Stück Vieh in den Fluten umkam. Auch an der Dersundflöße wurde von den Fluten erheblicher Schaden angerichtet. Am Røpenhagen Hafen selbst stieg der Wasserstand vorübergehend auf 65 Zentimeter über Normal.

Unwetter über Tunis.

Ein Orkan von selten beobachteter Heftigkeit, verbunden mit fünfseitigen Regen wüthet im Süden von Tunis. Sämtliche Flüsse sind über die Ufer getreten. Zeitweise ist jeder Verkehr unterbrochen. Der Sachschaden soll sich auf 10 Millionen Franken belaufen. Man weiß noch nicht, ob auch Menschenleben zu beklagen sind.

Taufun über den Philippinen.

Nachrichten aus Manila besagen, daß ein Taifun, der von einer Springflut und wolkenbrütartigen Regen begleitet war, in der Stadt und im Hafen schweren Schaden angerichtet hat. Mehrere Dampfer wurden auf den Strand getrieben. Besonders schwer hat das Eingeborenenviertel gelitten, dessen leichte Bauten dem furchtbaren Unwetter nur wenig Widerstand leisten konnten. Die Verkehrsmittel liegen still. Die Drahtverbindungen sind unterbrochen. Der Taifun, der mehrere Schiffe in Seeoff gebracht hat, veranlaßte die Bevölkerung frühmorgens im Schlaf und wandelte innerhalb weniger Minuten ganze Straßen in Trümmerhaufen, während infolge Verlegens der Straßen östliche Duntelheit herrschte und Wasserbrüche die Straßen überfluteten. Da das Telefon und die Telegraphen mellenweit zerfallen sind, fehlen noch Einzelheiten, doch sollen nördlich von Manila allein zweitausend Eingeborenenhütten in Trümmer liegen. Fünf Personen kamen ums Leben.

Japanische Dampfer in Seeoff.

Zwei japanische Dampfer „Sato-Maru“ und „Magata-Maru“, die sich nach Manila unterwegs befinden, sind infolge des starken Taifuns mit Wellenbrüchen in Seeoff geraten. Die Dampfer haben SOS-Rufe ausgesandt. Nach weiteren Mitteilungen sollen noch weitere japanische Dampfer und auch Dampfer fremder Nationalität in Seeoff sein, die von Yokohama nach San Franzisko unterwegs sind.

Die Verwaltung für Gas-Bohrungen, die bisher dem französischen Justizministerium angegeschlossen war, wird nach Mittelung aus unterrichteten Kreisen in allerhöchster Zeit dem Ministerpräsidium angegliedert.

Eisenbahn-Artillerie der Franzosen

Das Kaliber der „Dicken Bertha“ längst übertroffen

KWK. lieber den Wert der Eisenbahnartillerie ist man sich auf Grund der Erfahrungen des Weltkrieges in allen Ländern durchaus im Klaren; so schreibt die „Norff Artillerie-Zeitschrift“, Oslo: „Die Ueberlegenheit der Eisenbahnartillerie in bezug auf schnelle und sichere strategische Verschiebungen ist augenfällig. Sie ist unabhängig von Jahreszeit und Wetter, die Geleise besitzen ein Transportvermögen, das dem der Chaussees stark überlegen ist.“

In Amerika ist ebenfalls mehrfach auf den großen Vorteil der Eisenbahn-Artillerie hingewiesen worden, namentlich auf die Möglichkeit der Geheimhaltung von Operationen und die bessere Ausnutzung des vorhandenen Materials durch seine Beweglichkeit gegenüber den fest eingebauten Geschützen. Spanische und norwegische Autoren halten eine Geschwindigkeit von 400 Kilometer Streckenleistung pro Tag für durchaus möglich.

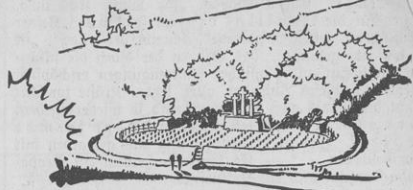
Daß Frankreich eine derartige Waffe und die Vorteile ihrer raschen Beweglichkeit aufs äußerste auszunutzen, ist selbstverständlich. Frankreich rechnet bei Verschiebung seiner gesamten Eisenbahn-Artillerie im Kriegsfalle, z. B. an die italienische Front, mit vier Tagen. An der Festungsfront gegen Deutschland verlangt es sogar Fahrbereitschaft der ständig voll ausgerüsteten Geschützzüge binnen einer halben Stunde nach Eingang des Befehls.

Die Eisenbahnartillerie Frankreichs nimmt innerhalb der gewaltigen Rüstung dieses Landes sogar eine bedeutende Stellung ein. Am Ende des Weltkrieges besaßen die Franzosen 548 Stück dieser schweren Kaliber und in den letzten 15 Jahren hat man den Ausbau systematisch weiterbetrieben. Schon auf Wunsch des Generals Joffre konstruierte man in Frankreich während des Krieges im Jahre 1915 eine 40-Zentimeter-Haubtze mit einem Rohr von 10,5 Meter Länge. Bis vor zwei Jahren galt als leistungsfähigste Geschütz der französischen Artillerie Lourde sur Voies Ferrées eine 42-Zentimeter-Kanone von 16 Meter Rohrlänge und einer Schußweite von 40 Kilometer. Inzwischen ist eine 52-Zentimeter-Haubtze hergestellt worden, eine Waffe, die das Kaliber der „Dicken Bertha“ aus dem Weltkrieg um 10 Zentimeter übertrifft! Die Länge des dazugehörigen Eisenbahnmagazens beträgt 30 Meter. Das Geschösgewicht 1400 Kilogramm. Ein Gegenstück zu dieser gewaltigen Haubitze ist das berühmte französische 21-Zentimeter-Fernseuergeschütz, das eine Reichweite von 120 Kilometern besitzt.

Diese gewaltigen Waffen der Welt bilden eine drastische Erläuterung zu der Wahrheit von Frankreichs ständiger Behauptung seiner „gefährdeten Sicherheit“. Ob wohl in der ganzen Welt außerhalb Frankreichs, noch irgendein Mensch an die „gefährdete Sicherheit“ glaubt? — n.

Zum Opfertag für die Heldenehrung

am 20. und 21. Oktober



Deutsche Kriegsgräberstätte Korabka, Polen. Sie wird in Kürze vom Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge e. V. ausgebaut werden: Ein Wall von Findlingen wird das Grabfeld nach außen abschließen. In der Mitte, vom Baumreize begleitet, liegt das Kameradengrab, über dem sich eine Kreuzgruppe feierlich erhebt.

Der Reichsstaatsminister hat im Einvernehmen mit dem Reichsfinanzminister dem Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge die Genehmigung erteilt, am 20. und 21. Oktober eine Haus- und Straßenjammlung im ganzen Reichsgebiet durchzuführen. In dem Genehmigungserlaß ist zum Ausdruck gebracht, daß die Ausnahme von dem bestehenden Sammelverbot auch im Hinblick auf den besonderen Wunsch des verstorbenen Herrn Reichspräsidenten, der der Arbeit des Volksbundes Deutsche Kriegsgräberfürsorge jede erdenkliche Unterstützung angeheißelt hat, zugestanden wird.

Damit ist unmissverständlich zum Ausdruck gebracht, welche Bedeutung der heutige Staat der Ausgestaltung unserer Kriegsgräberstätten und damit der Heldenehrung beizumessen ist.

Die Größe des Opfers der im Kriege und in der Freiheitsbewegung Gefallenen wird immer hoch über dem stehen, was wir uns darunter vorstellen. Alles, was wir für die Ehre unserer Gefallenen und für die Verherrlichung ihres Ruhmes tun können, wird nur ein Stammeln bleiben, wenn wir nicht jederzeit bereit sind wie sie, mit allem, was wir haben, für Volk und Vaterland zu opfern.

Um die Größe des Opfers den Kommenden sichtbar nahe zu bringen und sie zu Gleichem zu erziehen, baut die Kriegsgräberfürsorge außerhalb der deutschen Grenzen und in der Heimat Ehren- und Mahnmale, die die feste Verbindung der Kriegsgeneration mit allen kommenden deutschen Geschlechtern aufrecht erhalten. Damit stellen wir uns aber auch bewußt in den Dienst des Führers am Neubau des ewigen dritten Reiches, wissend, daß unser Streben schon seit 1919, nun in den Strom des heutigen deutschen Willens mündet.

An diesem Werk mitzuhelfen, das nicht dem Augenblick gilt, sondern allen kommenden Geschlechtern, ist eine Forderung an alle deutschen Volksgenossen. Darum opfere jeder am 20. und 21. Oktober für die deutsche Heldenehrung.

Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge Landesverband Oldenburg.

Huflu!

2 Millionen deutscher Männer fielen im Weltkrieg für Volk und Vaterland. Ihre Gräber liegen in Tausenden deutscher Ehrenstätten als geistiger Schutzwall rings um die deutschen Grenzen.

Es ist eine selbstverständliche Ehrenpflicht des deutschen Volkes, diese gewaltigen Denkmäler deutscher Treue und deutschen Opfereutes als wirkliche Ehrenstätten auszugestalten; denn neben dem, was wir unseren Gefallenen schuldig sind — Liebe, Treue, Dankbarkeit — erfordert dies auch die Ehre und das Ansehen des deutschen Namens im Ausland.

Wenn zur Aufbringung weiterer Ausbaumittel dem Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge für den 20. und 21. Oktober im ganzen Reichsgebiet eine Haus- und Straßenjammlung genehmigt ist, so nehme ich gerne an, daß an diesen Tagen im Gau Weser-Ems jeder Volksgenosse bereit ist, nach besten Kräften ein Geldopfer zu bringen für die, die ihr Höchstes, ihr Leben, für uns opferten.

Röber, Gauleiter im Gau Weser-Ems und Reichsstatthalter in Oldenburg und Bremen.

Aus Nah und Fern

Mitteilungen und Berichte über britische Vorkommnisse sind der Schriftleitung stets willkommen.

Es ist, den 18. Oktober 1934

Tageszeiger

©-Aufgang: 6 Uhr 59 Min. ©-Untergang: 5 Uhr 25 Min

Schmawell

10.00 Uhr Vorm. — 10.50 Uhr Nachm.

19. Oktober: 11.30 Uhr Vorm. — 11.45 Uhr Nachm.

* Von der 4. Reise ist der Motorlogger „Jever“ mit 568 Kantjes Herings hier angekommen.

* Der beste deutsche Tonfilm im Reise Wesermarsch. Die Kreisfilmstelle der NSDAP hat für Aufführungen im Kreise Wesermarsch den Tonfilm „Fischlinge“ der Ufa, der den großen Staatspreis von Deutschland erhalten hat, zur Verfügung gestellt bekommen. Der Film läuft in den ländlichen Ortsgruppen, damit auch unsere armen Volksgenossen für wenig Geld die besten Erzeugnisse der Filmindustrie sehen können. Der Zuschauer sieht ein kolossalgemäße „Fisch“, wie es ihm früher noch nie gezeigt wurde. Er erlebt Massenjagen von einer Eindringlichkeit, die einem fast den Atem verschlagen. Er sieht fremdartige Menschen — Chinesen und Mongolen — echte Kinder Afrikas. Er hört ein baby-lonisches Stimmengemisch, das fremd und eigenartig an sein Ohr klingt. Auch Wolgadäutche sind unter den Flüchtlingen. Der Anblick dieser zermürdeten, von Hunger

Durch ausgemergelten Gestalten erzählt mehr als Worte von dem Leidensweg dieser deutschen Frauen und Männer. Darsteller sind Hans Albers, Käthe von Nagy, Eugen Klöpfer, Ida Wili, Rinz u. a. sorgen für die Qualität dieses Films. „Keiner Bodenschaum, keine Reportage“, schreibt der „Tag“, „ist es bis jetzt gelungen, das Grauen der durch die fürchterlichen seelischen und physischen Anstrengungen erschöpften Lieblingen, dieses Ungebot aller letzten Kräfte im Angesicht des Todes auch nur annähernd so wiederzugeben. Hier atmet, Licht und frische Luft der fremde Erdteil. Hier ist der Film völlig eins geworden mit dem Geschehen.“ — Es laufen außerdem ein Propaganda-Tonfilm und ein Kulturfilm.

*** Statistik der deutschen Heringsfischerei bis 13. Oktober 1934.** Nach einer Mitteilung der Deutschen Heringshandels-G. m. b. H., Bremen, wurden angebracht vom 7. Okt. bis 13. Okt. 1934 durch 56 Schiffe 40 461 Kantjes, in 1933 durch 76 Schiffe 50 879 1/2 Kantjes, 1932 55 Schiffe 32 569 1/2 Kantjes, 1931 33 Schiffe 14 534 1/2 Kantjes, 1930 31 Schiffe 17 732 1/2 Kantjes, 1929 30 Schiffe 14 760 Kantjes. Total-Anfuhr bis heute 411 770 1/2 Kantjes in 637 Reisen (Stärke der Flotte 169 Schiffe), gegen in 1933 300 751 1/2 Kantjes in 537 Reisen (148), 1932 255 702 1/2 Kantjes in 451 Reisen (118), 1931 294 569 1/2 Kantjes in 506 Reisen (118), 1930 199 046 1/2 Kantjes in 426 Reisen (124), 1929 192 521 Kantjes in 377 Reisen (124).

*** Wirtschaft und Arbeitsdienst.** Das soeben zwischen dem Stabsleiter der PD und Führer der Deutschen Arbeitsfront, Pg. Dr. Ley und Reichsarbeitsführer Hierl, getroffene Abkommen, wonach der gesamte Führernachwuchs der PD und der deutschen Arbeitsfront zwangsläufig durch den Deutschen Arbeitsdienst gehen muß, hat erneut die große Bedeutung des Arbeitsdienstes als Erziehungsschule zum deutschen Sozialismus bewiesen. Es ist daher von besonderem Interesse, wenn die Zeitschrift „Deutscher Arbeitsdienst“ (Verlag Deutscher Arbeitsdienst, Berlin SW 11, Dessauer Straße 38) sich in ihrem neuesten Heft die Aufgabe gestellt hat, einmal die Wirtschaftsführer zur Frage des Arbeitsdienstes sprechen zu lassen. Die verschiedensten Wirtschaftszweige aus allen Teilen des Reiches kommen zu Worte. Eine besondere Bedeutung erhält diese Umfrage dadurch, daß zum Schluss Gewerkschaftsführer Dr. Schmiedler, der Leiter des Verwaltungs- und Wirtschaftsamt in der Reichsleitung des Arbeitsdienstes, eine offizielle Erklärung zu den verschiedenen Stellungnahmen der Wirtschaftsführer abgibt.

*** Oldenburg, 16. Oktober 1934.** Zentralviehmarkt. Amtlicher Marktbericht. Zugut- u. Nutzviehmarkt. Auftrieb: Insgesamt 61 Tiere, davon 54 Stück Großvieh und 7 Kälber.

Es kosteten:

hochtragende Kühe 1. Qualität . . .	340—370 RM
2. Qualität . . .	280—320
3. Qualität . . .	170—210
tragende Rinder 1. Qualität . . .	260—280
2. Qualität . . .	160—220
3. Qualität . . .	10—20

Zuchtkälber (bis 14 Tage alt) . . . 10—20
Ausgeglichene Tiere in allen Gattungen über Notiz.
Markterfolg: Sehr langsam.

*** Oldenburg.** Am Sonntag, dem 21. Oktober, findet ein Aufmarsch des gesamten oldenburgischen Feuerwehrverbandes statt, verbunden mit der Wehe von 16 Fahnen der Feuerwehrbezirksverbände. An diesem Aufmarsch nehmen u. a. der Gauleiter und Reichsstatthalter Carl Röber und der Reichsführer der Feuerwehrverbände, Eder-Münching, teil. Um 10.30 Uhr marschiert der geschlossene Landesfeuerwehrverband zum Pferdemarkt, wo er mit den eingeladenen Formationen aufgestellt wird. Nach der Meldung und dem Vorübergehen der Front begrüßt zunächst der Verbandsführer Fortmann, und dann spricht der Reichsführer Eder-Münching. Die Fahnenweihe nimmt Reichsstatthalter Röber vor. Übungen verschiedener Wehren und eine große Angriffssübung der Oldenburger Wehr schließen sich an. Ein Ummarsch durch die Stadt mit einem Vorbeimarsch beim Landestheater beenden die Kundgebungen.

*** Oldenburg.** Empfindliche Strafe für Biersteuerhinterziehung. Zur Warnung diene ein Urteil gegen den 45jährigen Bierverleger Wilhelm Geerten aus Osterburg, der angeklagt war, in der Zeit vom 1. Juni bis 31. Oktober 1933 eine große Menge von ihm vertriebenen Flaschenbieres nicht versteuert, und so die Stadt und auch das Amt Oldenburg um insgesamt 698,40 RM geschädigt zu haben. Er bezog das Bier von einer Brauerei aus Bremen. Es handelt sich um 22 500 Liter Bier, wovon mehr als die Hälfte nicht versteuert worden ist. Der Angeklagte gibt dies zu, er habe alles gegen bar verkaufte Bier zur Steuer angemeldet, nicht aber das auf Kredit gelieferte. Hierzu sei er nicht gekommen, weil er abends stets sehr ermüdet gewesen sei. Das städtische Steueramt hatte sich als Nebenkläger angeschlossen und war durch einen Beamten in der Verhandlung vertreten. Der Amtsanwalt führte aus, daß als Strafe der fünffache Betrag der hinterzogenen Steuer in Betracht genommen werden könne, daß aber mindestens auf das vierfache der Steuer erkannt werden müsse. Ferner sei die Ware einzuziehen, und da sie hier nicht mehr vorhanden sei, ein entsprechender Wertersatz vom Angeklagten zu leisten. Als solchen beantragte er den Betrag von 3 370,40 RM und als Strafe einen solchen von 2 793,60 RM und im Nichtzahlungsfalle für je 50 RM einen Tag Gefängnis. Das Urteil lautete diesem Antrage entsprechend, nur wurde für je 100 RM je ein Tag Gefängnis angelegt.

*** Bockholzberg.** Die Grundsteinlegung zur Niederdeutschen Kultstätte „Stedingersede“ wird am morgigen Freitag durch Alfred Rosenberger vorgenommen. Zu der Kundgebung, erfolgt ein Aufmarsch der PD, SA, SS, HJ, BDM und NS-Arbeitsdienst. Die Eröffnungsansprache hält Gauleiter und Reichsstatthalter Carl Röber. Die Stätte soll an den Kampf erinnern, in dem die Stedinger die fruchtbare Marsch, die von ihnen den Ueberflutungen der Weser als Kulturland abgerungen wurde

Winterhilfswerk 1934/35

Der Kampf gegen Hunger und Kälte hat durch die Eröffnung des Winterhilfswerkes mit aller Kraft eingeleitet. Der Reichsnährstand ist beauftragt, die Sammlung bei seinen Mitgliedern durchzuführen, soweit sie den Boden selbst bewirtschaften oder verpachtet haben. Die Sammlung wird in diesen Tagen von den Bauernführern vorgenommen. Wir Bauern wollen hinter den übrigen Volksgenossen nicht zurückbleiben und das Winterhilfswerk tatkräftig unterstützen. Wir folgen gerne dem Ruf unseres Führers und wollen durch die Tat beweisen, daß wir gewillt sind, den in Not geratenen Volksgenossen zu helfen. Die Eintopfgerichte-Sammlung wird durch die Sammlung des Reichsnährstandes nicht berührt. Oldenburg, den 16. Oktober 1934.

P o p p e, Landesbauernführer.



gegen den Bremer Erzbischof bis zum heldenhaften Untergang in der Schlacht bei Altensief am 27. Mai 1234 verteidigten.

*** Wbbehäusen.** Der Kirchenrat hat in letzter Zeit eine größere Anzahl alter Grabplatten, die unter der Hofenfläche lagen, ausgraben und an der Kirchenmauer aufrichten lassen. 19 Platten sind Zeugen einer verfuntenen Zeit. Der älteste Stein stammt aus dem Jahre 1588. Er trägt ein großes, rittermäßig aufgemachtes Wappen mit einem Bären und dem Schwert und führt den Namen Koloff Helleffen. Zehn Sandsteinplatten stammen aus der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts. Sie tragen zum Teil reichen Wappenschmuck. So zeigen drei Steine die Kreuzigung, die Auferstehung und die Himmelfahrt Jesu. Ein besonders wertvoller Stein konnte noch nicht der drohenden Vernichtung durch die Witterungseinflüsse entzogen werden, da die Einwilligung verlagert wurde. Er zeigt die Kreuzigungszone und im Hintergrund die „hochgebaute Stadt“.

*** Wehla.** Dienstag morgen ereignete sich auf der Landstraße Dylhe-Wehla ein bedauerlicher Unglücksfall. Der 44jährige Steuerbetriebsassistent Hermann Brunten wollte sich, wie an anderen Tagen, von seiner in der Nähe von Dylhe belegenen Wohnung mit seinem kleinen Auto nach hier zum Dienst begeben. Aus nicht festzustellender Ursache geriet der Wagen des als ungemein vorsichtig bekannten Mannes gegen einen Baum und stürzte die ziemlich hohe und steile Böschung an der Straße hinunter. Auf dem Felde bereits beschäftigte Leute bemerkten aus der Ferne das Unglück, eilten hinzu, konnten aber nur die Leiche des W. unter den Trümmern hervorziehen. W. ist offenbar mit dem Kopf gegen die Schutzscheibe gestossen, die dabei zerbrach. Am Kopfe waren erhebliche Schnittwunden festzustellen. Auch werden noch innere Verletzungen erfolgt sein. Der Verunglückte war ein sehr gewissenhafter und beliebter Beamter. Er hinterläßt Frau und 3 kleine Kinder.

*** Cloppenburg.** Die Vorarbeiten für das geplante Museumsdorf sind seit einiger Zeit begonnen und jetzt soweit fortgeschritten, daß man die Größe der vorläufigen Anlagen in ihrer Begrenzung deutlich erkennen kann. Um den moorigen Untergund in den erforderlichen trockenen Zustand zu bringen, wird zunächst unter fachmännischer Leitung eine Bodenentwässerung vorgenommen. Man sieht schon jetzt, welche Wassermengen in der Bodenschicht enthalten sind, da viele ziemlich enge Röhren das Wasser zum Ablauf leiten. Oberflächlich Beobachtern mag es nicht einleuchten, daß die engen Röhren ausreichen können, um eine genügende Entwässerung zu erzielen. Die Erfahrungen der Fachleute bieten jedoch dafür hinreichende Gewähr. Die Güte und Zweckmäßigkeit sowie die Leistungsfähigkeit der Anlage, wird bald erwiesen sein. Auf Bodenniveau ist man bisher nicht gestiegen, wie erwartet wurde. Festgestellt werden konnte aber, daß die Sohle früher ein anderes Bett gehabt hat. Die Anlage dieses Museumsdorfes ist eine große Sache, die in ganz Deutschland nirgends irgesühlicher finden dürfte.

*** Emden.** Ein Opfer seines Berufes wurde der 30 Jahre alte Matrose Dietrich Peters aus Emden. Peters befand sich an Bord des Postdampfers „Anod“, der während der Nacht vor Vorkum vor Anker lag. Um

2 Uhr nachts ist Peters noch mit beim Einheben des Bootes beschäftigt gewesen; um 4 Uhr morgens wurde er plötzlich vermißt. Alle Nachforschungen blieben vergebens, so daß angenommen werden muß, daß Peters über Bord gestürzt und ertrunken ist. Auch die sofort aufgenommenen Suche nach der Leiche des Verunglückten, die auch noch am Tage fortgesetzt wurde, blieb erfolglos. Der Unglücksfall ist umso tragischer, als Peters kurz vor seiner Hochzeit stand.

*** Verben.** Der kriegsbeschädigte Schrankenwärter Denker, der ein künstliches Bein hat, versah am Sonnabend den Dienst auf dem Posten Klein-Vinteln an der Eisenbahnstrecke Bremen-Verden. Als der um 23 Uhr die Strecke passierende Berliner D-Zug heranbrauste, war offenbar ein Fehler an der Schranke entstanden. Durch Befehl dieses Fehlers eilte Denker im letzten Augenblick über den Schienenstrang und zog die Schranke herunter. Der pflichttreue Beamte wurde hierbei von dem Zuge erfasst, zur Seite geschleudert und erlitt einen Schädelbruch, der den sofortigen Tod zur Folge hatte. Vom Kameradschaftsabend heimtende SA-Leute fanden den im Damentreuester Pflichten erfüllung ums Leben gekommenen Verunglückten und veranlaßten seinen Abtransport. Der Verunglückte war Vater von zwei unminügenden Kindern.

Druck und Verlag: L. Zirk, Eilsleth. Hauptchriftleitung: S. Zirk, Eilsleth. Verantwortlicher Angelegenheiten: S. Zirk, Eilsleth. DL IX 34: 561.

Die Zug- und Schaugraben und Senktafeln der Eilslether Höhlenacht

sind bis zum 3. November in schaufreien Stand zu sehen. Senktafeln sind an dem Tage offen zu halten. Vorgefundene Mängelposten werden gebücht und sofort auf Kosten der Säumigen ausverdingen.

Fr. Trentepohl, Geschäftswart

Biehahnahme durch die Reichsstelle in Ouelgönne

Die Anmeldungen haben nicht, wie anfangs bekannt, dem Händler Joh. Wunderloh, sondern sofort beim Landratsamt zu erfolgen. Es kommen hauptsächlich ältere Tiere in Frage. Die Abnahme erfolgt am 22. Oktober nachmittags 1 1/2 Uhr.

Hans Albers und Käthe v. Nagy in dem großen Ufa-Tonfilm

„Flüchtlinge“ nebst Beiprogramm (Kultur- und Propaganda-Tonfilm) am Freitag, d. 19. Oktober, abends 8.30 Uhr im „Tivoli“

Pflichtveranstaltung für alle Organisationen der NSDAP Preise: Vorverkauf: RM 0.50. Abendkasse: RM 0.60. Erwerblos: RM 0.40

NSDAP, Ortsgruppe Eilsleth

Tivoli-Tonlichtspiele Sonntag 20/10 Annette im Paradies

Der größte Lustspielshlager der Saison

Eilsleth. Auf Anordnung des Amtsgerichts Eilsleth verfeigere ich am

Donnerstag, dem 18. Okt. 1934, nachmittags 4 Uhr,

in Hermann August Gasthaus in Eilsleth

109 Flaschen Rotwein
280 Flaschen Weißwein

öffentlich meistbietend gegen Barzahlung.

Chr. Schröder, amtl. Auktionator

Verkaufe Sonnabend von 10 Uhr an, bei W. Schmidt, Timpen

das Fleisch einer dicken Quene

Rochfleisch, Pfd. 55 u 60 Pfg.
Bratfleisch, Pfund 70 Pfg.
Vorher. Bestellungen erbeten

H. Kamsteeg, Eilslether Sande

Wegen Verheiratung meines jegigen

ein junges Mädchen

gejudt

Frau Mähring, Peterstraße

Zu Ostern 1935 werden noch eingestelt:

Mehrere Schiffbauerlehrlinge 1 Schmiedelehrling

Eilslether Wert A. G.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem Scheiden unseres lieben Vaters sagen wir allen, insbesondere Herrn Pastor Erdmann vom dem Kriegerverein, u n f e r n i n n i g t e n D a n k

Im Namen der Hinterbliebenen

Christian Meiners

DANKSAGUNG

Für die vielen wohlwollenden Beweise herzlicher Anteilnahme beim schmerzlichen Verlust unserer lieben Mutter, sagen herzlich Dank

Georg Kuhlmann

DANKSAGUNG

Für die vielen wohlwollenden Beweise herzlicher Anteilnahme beim schmerzlichen Verlust unserer lieben Mutter, sagen herzlich Dank

Georg Kuhlmann